

Kraftvolles Konzert im Zeichen von Tell

Olga Scheps spielte am Sonntag im Vaduzer Saal Tschaikowsky mit dem Swiss Orchestra. Das TAK präsentierte ein dichtes Programm.

Ein Abend, der Solistin, Orchester und Leitung gleichermaßen forderte und verband: Im Vaduzer Saal setzte das TAK am Sonntag auf ein Programm mit klarer Linie. Rossinis «Wilhelm Tell»-Ouvertüre, Tschaikowskys erstes Klavierkonzert und Hans Hubers selten gespielte «Tell-Sinfonie». Im Zentrum stand die Pianistin Olga Scheps. Sie prägte den Abend mit einer Interpretation, die zugleich persönlich und präzise wirkte.

Klar geführtes Dirigat trägt das Orchester

Lena-Lisa Wüstendörfer leitete das Swiss Orchestra mit deutlicher Handschrift. Ihr Dirigat war klar, konzentriert und zugleich voller Energie. Jede Geste blieb verständlich, das Ensemble reagierte aufmerksam und geschlossen. So entstand ein tragfähiger Klang, der sowohl Struktur als auch Spannung bot. Die in Zürich geborene Dirigentin gilt als profilierte Vermittlerin zwischen Anspruch und Zugänglichkeit und überzeugt regelmäßig mit nuancierten, packenden Lesarten.

Auch in Vaduz zeigte sich dieses Selbstverständnis. Kurze Moderationen zwischen den Werken gaben Orientierung – sachlich, ohne Pathos. Das Publikum nahm diese Hinweise dankbar auf. Die Atmosphäre im Saal wurde spürbar offener. Das Swiss Orchestra passte ideal zu diesem Ansatz. Der Klangkörper versteht sich als musikalische Brückenbauerin und rückt neben bekannten Werken gezielt Schweizer Repertoire ins

Licht. Dass die Tournee erstmals in Liechtenstein Halt mache, verlieh dem Gastspiel zusätzlichen Charakter. Rossinis Ouvertüre zu der Oper «Wilhelm



Pianistin Olga Scheps verband technische Sicherheit mit spürbarer Emotionalität.

Bild: Elma Korac

Tell» eröffnete den Abend mit Kontrasten. Ruhige Naturbilder standen neben dramatischen Ausbrüchen. Das Orchester zeichnete diese Wechsel fein nach und baute den berühmten Schluss mit kontrollierter Dynamik auf.

Scheps gestaltet Tschaikowsky mit Tiefe

Im Klavierkonzert Nr. 1 Opus 23 von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

rückte Olga Scheps ins Zentrum. Das Werk gilt als eines der populärsten Klavierkonzerte des 19. Jahrhunderts und verlangt enorme Präsenz. Scheps begegnete dieser Grösse nicht mit Lautstärke, sondern mit Gestaltungskraft.

Ihr Spiel wirkte fein nuanciert. Jeder Ton hatte Gewicht. Übergänge flossen natürlich, zarte Passagen erhielten Raum, kraftvolle Stellen blieben kon-

trolliert und klar. Die Pianistin verband technische Sicherheit mit spürbarer Emotionalität. Man hörte nicht nur Virtuosität, sondern Haltung.

Scheps, in Moskau geboren und international gefragt, ist für genau diese Mischung aus Ausdrucksstärke und Feingefühl bekannt. In Vaduz bestätigte sie diesen Ruf eindrucksvoll. Nach dem letzten Akkord folgten stehende Ovationen.

Drei Zugaben wurden eingefordert und ebenso begeistert aufgenommen.

Hubers Sinfonie setzt starken Schlusspunkt

Mit Hans Hubers erster Sinfonie in d-Moll schlug das Programm den Bogen zur Schweizer Musikgeschichte. Die sogenannte «Tell-Sinfonie» verbindet markante Themen mit farbiger Orchestrierung und gros-

sem Atem. Das Swiss Orchestra spielte diese Partitur mit hörbarer Überzeugung. Breite Linien im langsamen Satz, federnde Bewegung im Scherzo, ein kraftvolles Finale – am Ende stand lang anhaltender Applaus.

Ein Konzert, das Bekanntes neu beleuchtete und Vergessenes selbstbewusst neben grossen Klassiker stellte: Genau darin lag seine Stärke. (nhb)